

Der vorgeschlagene Predigttext für den Ostermontag steht im Buch des Propheten Jona im 2. Kapitel.

Vorangegangen ist die Flucht des Propheten Jona vor seiner Verantwortung: dazu berufen, in der Fremde zur Umkehr zu rufen (in der Tat: eine Zumutung!), läuft er davon, / aber wird von GOTT dem HERRN auf seiner Flucht vor der Wirklichkeit eingefangen. Auf stürmischer See lässt er sich, nachdem er seine Verantwortung anschauen musste, ins Meer werfen. Vollkommener Verlust aller Kontrolle bedeutete das. Und das ist es auch, was uns den Tod so fürchten lässt: dass damit alles, worauf wir noch Einfluss hätten, nicht mehr verfügbar sein wird. Jona hat den Tod - diesen Tod - buchstäblich vor Augen, / wie es uns das Alte Testament schildert;

Aber der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte.

**Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches
und sprach: / Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, / und er antwortete mir. / Ich schrie aus dem Rachen des Todes, / und du hörtest meine Stimme.**

**Du warfdest mich in die Tiefe, mitten ins Meer, / daß die Fluten mich umgaben. / Alle deine Wogen und Wellen / gingen über mich,
daß ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, / ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.**

Wasser umgaben mich und gingen mir ans Leben, / die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt.

Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, / der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. / Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, / HERR, mein Gott!

Als meine Seele in mir verzagte, / gedachte ich an den HERRN, / und mein Gebet kam zu dir / in deinen heiligen Tempel.

Die sich halten an das Nichtige, / verlassen ihre Gnade.

Ich aber will mit Dank / dir Opfer bringen. / Meine Gelübde will ich erfüllen / dem HERRN, der mir geholfen hat.

**Und der HERR sprach zu dem Fisch, / und der spie Jona aus / ans Land.
(Jona 2,1-11; Ostermontag, 2022 - Neue Reihe IV)**

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Der HERR ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden (Lukas 24,34).

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

bevor wir schauen, was uns diese Begebenheit aus dem Alten Testament ausgerechnet an Ostern zu sagen hat, / lassen wir sie noch ein wenig aus sich selbst heraus sprechen. Auch auf die Gefahr hin, in unseren Empfindungen zurückgeworfen zu werden: Denn der Psalm des Jona lässt uns in Abgründe

schauen / und bringt noch einmal das zum Ausdruck, was wir doch mit dem Ostertag hinter uns gelassen haben.

Ja, Jona hat die Erfahrung gemacht, machen müssen, / wirklich alle Kontrolle und allen Einfluss zu verlieren, / zu versinken, auf den tiefsten Boden, den es in dieser Welt nur geben kann, / auf den Meeresboden, fernab von allen Quellen des Lebens. Überleben: unmöglich. **Hinunter zu der Berge Gründen, / der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich.** Mit einem Wort: »Das war's.«

Schon einmal selbst so ein Gefühl erlebt? Wenigstens für eine Schrecksekunde jenes »Das war's«? Für Jona sind es keine Sekunden und Minuten, / sondern drei Tage. Zeit, um sich Gedanken zu machen, was alles auf der Strecke bleiben wird. Wir hören aber aus dem Munde des gefangenen Propheten keine Aufzählung von Reichtümern und Menschen. Sondern Jona bekennt: **Ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, / ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.**

Das ist alles andere als nur der Verlust einer touristischen Attraktion. Sondern hier kommt hervor: wie das Gefühl, alles verlieren zu müssen, uns auch an G O T t z w e i f e l n l ä s s t. Wir müssen wirklich nicht glauben, das Leid und der drohende Verlust des Lebens würde die Menschen in Gottes Arme treiben. Weder haben sich während und nach der Corona-Pandemie die Gotteshäuser gefüllt, / noch erleben wir mit den Kriegsflüchtlingen jetzt einen großen Zulauf zu den Gottesdiensten der Gemeinde.

Nein, / die Menschen, die da kommen, scheinen - ganz wie wir - in ihrem Alltag Gott kaum zu brauchen, / und möglicherweise geht es ihnen in dunklen Stunden ein Stück weit so wie dem Propheten Jona: der nicht nur alle Felle wegschwimmen, / sondern sich selbst ganz und gar in der Tiefe untergehen sieht. Ohne dass da eine Hand ihn noch fasst. Haus kaputt, / Mann und Sohn an der Front in Lebensgefahr, / in der Fremde mehr schlecht als recht untergebracht / und abhängig von Leuten, denen man in besseren Zeiten erst einmal nicht so ohne weiteres vertraut hätte. Hinweg alle nett gemeinten Taufsprüche, die von Gottes Gegenwart und von dem Schutz durch Seine Engel reden: Sie bewahrheiten sich scheinbar gar nicht. Und so klagt Jona in der Tiefe des Meeres, / mitten im Chaos des Todes, / zurückgesetzt auf den Zustand vor Gottes gnädiger Schöpfung.

II

Doch was nun zur Auslegung dieser Geschichte aus dem Alten Testament dazu gehört, ist dies - und es macht sich fest an jenem **großen Fisch**, / der **kam, Jona zu verschlingen**. Mitten in diesem Fisch erlebt Jona zwar seinen Untergang, / aber immerhin, er e r l e b t ihn, / ist ganz und gar umgeben vom Fisch / und daher - auch wenn es sich vollkommen anders anfühlen muss - unglaublich geborgen. Fast wie im Leib der Mutter.

Ja, schon in der Geschichte aus dem Alten Testament selbst / markiert eben der Fisch die begründete Hoffnung, / doch noch einmal mit dem Leben davon zu kommen. Neues Leben. Ein neuer Anfang. Hoffnung, wo es nichts zu hoffen gab. Den **Fisch ließ d e r H E r r kommen**. Was ein mehr oder weniger normaler Vorgang in der Natur zu sein scheint - nämlich das übliche Fressen und gefressen werden -, das ist in Wahrheit ein Vorgang, den Gott in Gang setzt. Eine ganz andere Wirklichkeit ist das, / es ist der Blick, weg von der »sichtbaren Welt«, hin zur »unsichtbaren Welt«

(die Welten, die wir beide im Nizänischen Glaubensbekenntnis bekennen; ov 805). Das heißt: GOTT ist am Werke. Das heißt darüber hinaus, gegen allen Anschein: Das, was bedrohlich scheint, ist in Wahrheit die R e t t u n g.

Und mit diesem Schlüssel des Verstehens sind wir denn auch im Neuen Testament / sowie in unserer österlichen Freude angekommen. Das ist nicht nur die Phantasie eines spitzfindigen Predigers, / sondern so wird der Gemeinde das Buch Jona von CHristus selbst vorgestellt: Als **Schriftgelehrte und Pharisäer** von JESUS **ein Zeichen sehen** wollten, / da verweist JESUS nur auf das **Zeichen des Propheten Jona** / und erklärt, was wir hier gelesen haben: **Wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, / so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein** (Matthäus 12,38-40). Und dann herauskommen, / auferstehen.

Also: wie der Fisch bei Jona, / so das Kreuz JESU CHristi. Äußerlich betrachtet eine Katastrophe, / Ausdruck einer zusammengebrochenen Welt, mal wenigstens für die Jünger. Aber das ist nur das, was wir sehen; wir sehen nicht, wie GOTT gerade dies alles gebraucht, um uns zu erlösen: Das Kreuz umgreift das Leben, / weil es in Wahrheit nicht das Kreuz ist, das ein Pilatus auf Geheiß des Hohen Rates aufstellt, / sondern das Kreuz, das GOTT gesetzt hat, um uns zu retten.

Dass das nicht nur ein neues Etikett auf einer leeren Flasche ist, / das zeigt und belegt uns der Ostertag: **Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden / und Simon erschienen** (Lukas 24,34). **Und der Herr sprach zu dem Fisch, / und der spie Jona aus / ans Land.** Neuer Anfang. Die zweite Chance des sterblichen Propheten Jona, / als Gleichnis für CHristus, / der den Tod überwunden hat.

Ja, auch so e r f ü l l t s i c h d i e S c h r i f t: nicht nur, indem sich eine Vorhersage erfüllt, / sondern indem GOTT in CHristus das tut, / wofür die Schrift das Gleichnis liefert. Der **große Fisch** als Gleichnis für's Kreuz, / das sich vom Werkzeug des Schreckens wandelt zum Zeichen des neuen Lebens.

(1) **L'Éternel fit venir un grand poisson pour engloutir Jonas, / et Jonas fut dans le ventre du poisson trois jours et trois nuits.** (2) **Jonas, dans le ventre du poisson, pria l'Éternel, son Dieu. ... (11) L'Éternel parla au poisson, et le poisson vomit Jonas sur la terre.** (Jonas 2,1-2.11)

R é s u m é: C'est le destin d'un des prophètes de l'Ancien Testament, / ce n'est pas une promesse vers le futur du peuple de Dieu, / nous n'écoutons rien d'un Messie promesse. Alors on peut demander, pourquoi cette partie de l'Ancien Testament nous intéresse, surtout à Pâques. La réponse nous trouvons dans le Nouveau Testament. Il y a **quelques-uns des scribes et des pharisiens** qui demandaient à Jésus **un miracle**, une preuve de sa mission. Mais Jésus répondit: **Il ne ... sera donné d'autre miracle que celui du prophète Jonas. Car, de même que Jonas fut trois jours et trois nuits dans le ventre d'un grand poisson, / de même le Fils de l'homme sera trois jours et trois nuits dans le sein de la terre** (Matthieu 12,38-40). Alors, l'histoire de Jonas est une vraie parabole pour le chemin de Jésus, par la croix à Pâques. Aussi en cette manière d'être lit comme parabole se remplit la Sainte Écriture. Que Dieu en Christ nous va sauver et pardonner tous les péchés.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)